

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbortort für M. 2.10, außer halb M. 2.30 einjährlich der Postgebühren. Die Abnehmer des Monatslofes 1.08. Die Abnehmer des Monatslofes 1.08. Die Abnehmer des Monatslofes 1.08.

Begründet 1877.



Die 14spaltige Zeile über dem Raum 12 Wg. Die 14spaltige Zeile über dem Raum 25 Wg. Die 14spaltige Zeile über dem Raum 25 Wg.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr 288 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 7. Dezember. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Zur Lage.

König Wilhelm von Württemberg hat in einer schlichten, ergreifenden Kundgebung dem Württemberger Volk den Scheidegott entboten. Der König dankt allen, die ihm in seiner zehnjährigen Regierung treu geblieben sind...

würden auch Frauen (21 Millionen) zur Wahl zugelassen. Das Wahlrechtsalter ist auf das 20. Lebensjahr herabgesetzt; 38 bis 40 Millionen Wähler kommen in Betracht gegen 14,4 Millionen bei der letzten Reichstagswahl.

Präsident Wilson will sich selbst von dem Stand der Dinge überzeugen und er ist in Begleitung seiner Frau und eines nach hundert Jahren altmodischen Stabs am Mittwoch nach Europa, d. h. zunächst nach Frankreich abgereist.

Am 29. November ist der König von England in Paris vom Präsidenten Poincaré, von dem man lange

nichts mehr gehört hat, in einer Rede begrüßt worden, worin er sagte, er gedachte mit Freude und Wohlmut des Besuchs des Königs im Frühjahr 1914, wobei der König besonders die Segnungen des Friedens betont habe.

Aufruf.

Die Deutsche demokratische Partei in Württemberg tritt nach vollzogener Vereinigung der freiwillig getretenen Parteien Württembergs mit einem Aufruf an Männer und Frauen an die Öffentlichkeit, der für den Neuaufbau des Reichs und die Wiedergewinnung befriedigender politischer, wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Zustände die Wege weisen will.

Die Stunde fordert Einigkeit des Willens und des Handelns. Jeder muß Farbe bekennen und Partei ergreifen. Die freiwillig gestimmten Staatsbürger in ganz Deutschland haben sich vereinigt zu einer einzigen großen demokratischen Partei.

Wir kämpfen einen guten Kampf für Deutschland und die Reichseinheit, für Frieden und Freiheit, für Volkserziehung und Staatsvereinfachung, für Fortschritt und Wirtschaftlichkeit, für Klassenversöhnung und schrittweise Sozialisierung, für guten Verdienst und menschenwürdiges Dasein, für Arbeiterschutz und gegenseitige Abrechnung, für Völkerverbund und Vaterland.

Das Reich muß sich versingen. Ein Bundesstaat mit Oesterreich. Raum für den süddeutschen Freiheitswillen ohne Berliner Zentralfaktion! Kein Krieg und keine Klassenherrschaft! Frieden auch im Innern. Fort mit jeder Diktatur! Schutz dem Volkswillen, Schutz der Gewissensfreiheit und jedem religiösen Bekenntnis, Schutz der persönlichen Freiheit und des Eigentums, wo es nicht die Allgemeinheit schädigt.

Soldaten und Bauern, Arbeiter und Bürger! Ihr alle verlangt vom Staat, daß er euch schütze, besser als bisher. Ihr verlangt, daß er die Staatslasten mit unerbittlicher Gerechtigkeit verteilt und die Lebensbedingungen auch der Unbemittelten so gestaltet, daß jeder tüchtige und fleißige Arbeiter sich das eigene Heim aufbauen kann.

Der Aufruf ist unterzeichnet von den Parteivorsitzenden Abg. Konrad Hauckmann (Bollsch.) und Minister Baumann (Nat. lib.). Als Mitglieder des Parteivorstandes erscheinen: Peter Brudmann (Heilbronn), Dr. Alfred Drecher, Dr. Hugo Elias, Johannes Jäger, Gewerkschaftssekretär Fuchs, Hähle (Ulm), Abg. Hermann (Bauselben), Handwerkskammersekretär Hermann (Reutlingen), Parteisekretär Doyl, Paul Jg. Frau Olga Kaufmann, Thella Kaufmann, Oberbürgermeister Red (Göppingen), Gemeinderat Kibel (Cannstatt), Parteisekretär Kibler (Geislingen), Theodor Piesching, Fritz Bauer, Mathilde Pfand, Dr. Erich Schmidt, Johannes Walz, Philipp Wieland (Ulm).



Die Umwälzung im Reich.

Langsames, aber sicheres Vorgehen.

Berlin, 6. Dez. Laut „Voss. Zig.“ hat das Reichs-ernährungsamt an das Reichswirtschaftsamt eine Note über die Gefährdung der deutschen Ernährungs-wirtschaft gerichtet, in der es u. a. heißt: Die Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln bildete bisher das Rückgrat unserer ganzen Kriegsernährungswirtschaft. Mangel an Arbeitskräften, sowie die Transportkosten haben Ernte und Einwinterung so beeinträchtigt, daß die Vorräte der Hauptnahrungsmittel nur noch für wenige Wochen reichen. Die Getreideversorgung ist infolge Wegfalls der Zufuhren aus dem Osten so ungünstig gestellt, daß auch bei Fortdauer der Zufuhr in gleicher Höhe wie im Vorjahr die Lagerbestände nur bis zum 7. Februar reichen würden; dann könnte in günstigsten Falle nur noch eine Tagesration von 80 Gramm Mehl, d. h. ein Drittel der Menge der heutigen Ration verteilt werden.

Trennungsbemühungen.

Bremen, 6. Dez. Eine hier abgehaltene Versammlung des 6. hannoverschen Reichstagswahlkreises forderte die Errichtung eines selbständigen Bundesstaats Hannover.

Köln, 6. Dez. Die „Köln. Zig.“ berichtet, daß Kardinal v. Hartmann den Bestrebungen einer Los-trennung von Preußen, die auch einen kirchenpolitischen Charakter trage, fernstehe. Der Kardinal sei von den bekanntesten Beamtungen und der Ausübung der rheinisch-westfälischen Republik ebenso überrascht gewesen wie das übrige Köln.

Berlin, 6. Dez. Die „Germania“ schreibt: Die Kunde über staatliche Selbständigkeitsbestrebungen im Rheinland wird die Regierung nicht nur als Drohung be-wachtet, sondern wird sie sich als ernsteste Mah-nung und Warnung zu Herzen zu nehmen haben, daß sie den Bogen der Diktatur auf kulturellem Gebiet nicht weiter überspannen darf. Wir können die Lage Deutsch-lands betrachten von welcher Seite wir wollen, die Ver-hältnisse schreien überall geradezu nach schleunigster Schaffung einer neuen Rechtsgrundlage.

In der „Freiwilligen Zeitung“ wird gesagt: Nur mit tiefer Trauer wird man in Preußen von dem Be-schluss wegen Gründung einer Republik Rheinland-West-falen Kenntnis nehmen. Man möchte hoffen, daß es nur bei dem Beschluss der beiden Bürgerversammlungen stehen wird, der auf dem Weg zur Tat wieder hin-fällig wird.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt, die schleunige Ein-berufung der Nationalversammlung sei jetzt eine Frage auf Leben und Tod.

Berlin, 6. Dez. Im preuß. Ministerium des In-ternen wurde nach der „V. Z.“ erklärt, der bundesstaat-liche Charakter des Reichs müsse beibehalten werden, was aber nicht ausschließt, daß die bestehenden Gebiets-grenzen und Verwaltungsbezugnisse der einzelnen Staaten in einer Nachprüfung untersucht werden.

Aufreizung.

Berlin, 6. Dez. Die Sportausgangsgruppe (Viehdiebstahl, Kassa Luxemburg u. a.) verbreitet in den Fabriken und Kofferten Flugblätter, die zu einer Kundgebung mit Waffen am nächsten Sonntag auffordern.

Auflösung des Rates der geistigen Arbeiter.

München, 6. Dez. Eine Sitzung des Rates der geistigen Arbeiter unter dem Vorsitz Brentanos wurde von Beauftragten der prov. Regierung, die mit be-waffneten Soldaten im Saal erschienen, aufgehoben. Der Sekretär wurde verhaftet.

Mainz, 6. Dez. Der Mainzer Arbeiter- und Sol-datenrat hat sich aufgelöst. (Mainz wird demnächst von den Franzosen besetzt werden.)

Gefangensetzung der Arbeiter- und Soldatenräte.

Köln, 6. Dez. In dem von den Feinden be-setzten Gebiet wird die Einlieferung der früheren Mit-glieder der Arbeiter- und Soldatenräte zwecks ihrer Ge-fangensetzung (Internierung) befohlen. In Aachen sol-len die Belgier die Räte dem Kriegsgericht übermitteln haben. (7)

Aus dem Parteileben.

Berlin, 6. Dez. Der Bund der Landwirte er-klärt, er stelle sich bis zur Schaffung einer auf ge-richtiger Grundlage beruhenden Staatsform hinter jede Regierung, die gewillt ist, Ruhe und Ordnung und Sicherheit von Person und Eigentum anstreben zu erlangen und die Reichseinheit zu wahren und die Volksernährung sicherzustellen.

Plünderungen.

Mainz, 6. Dez. Im Pionierpark auf der Höhe der Heimer Au fanden Plünderungen statt. Als die Mainzer Bürgerwehr einschritt, kam es zu einem Kampf, wor-bei es mehrere Tote und Verwundete gab.

Hungsburg, 5. Dez. Wie Dr. Heim bei der Tagung der oberwälfischen Soldaten- und Bauernräte mitteilte, wurden von zerschlagenen Soldaten auf dem Lager Lech-feld ganze Säge mit wertvollem Sanitätsmaterial an-geraubt. In den letzten Tagen wurden ferner drei Mil-lionen Paar Stiefel geraubt, die den heimkehrenden Front-soldaten zukommen sollten, desgleichen sieben Millionen Kilogramm Kohlenleder.

Wien, 6. Dez. Gestern nacht suchte eine Bande bewaffneter Plünderer, Soldaten und Hülfsleute, in das

Bekleidungsamt einzudringen. Der Sicherheitsposten ließ ein Maschinengewehr in Tätigkeit setzen. Es entspann sich ein Kampf, bei dem es einen Toten und 15 Schwer- und Leichtverletzte gab. 26 wurden festgenommen.

Hohenfels (Pfalz), 6. Dez. Bei Plünderungen wurden vier Zivilpersonen polnischer Nationalität er-schossen. Infolge dessen nahmen polnische Soldaten gegen die Soldatenräte Partei, so daß sich in den Nachmittags-stunden Straßenkämpfe entwickelten, bei denen auch Hand-granaten und Maschinengewehre eine Rolle spielten.

Ueber Stadt und Kreis Hohenfels ist der Belage-rungsstand verhängt. Bis auf weiteres sind sämtliche Ge-schäfte mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte ge-schlossen. Statt der Militärpatrouillen patrouillieren pol-nische Zivilbürger in den Straßen.

Die Engländer im Rheinland.

Düren, 6. Dez. Die britische Besatzungsbehörde in Düren hat u. a. befohlen: Ohne Ausweis des Füh-rers der Besatzungstruppen darf niemand das besetzte Gebiet verlassen. Von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens darf in Privathäusern kein Licht mehr brennen. Alle Wirtschaften müssen um 7 1/2 Uhr abends geschlossen werden. Fernsprecher und Telegraphen dürfen nicht benutzt werden. Jeder Verkauf von Spirituosen ist verboten. Waffen und Munition sind abzugeben. Für feindselige Handlungen gegen die Besatzungstruppen wird der Bür-gemeister verantwortlich gemacht. Feindungen dürfen ohne schriftliche Erlaubnis nicht gedruckt und ausgegeben wer-den. Die Achtung vor den britischen Offizieren haben alle deutschen Männer durch Ziehen der Kopfbedeckung zu bezeugen, desgleichen beim Abzingen der (britischen) Na-tionalhymne. Verstöße werden durch das Militärgericht abgeurteilt.

Die Amerikaner in Deutschland.

Wiesbaden, 6. Dez. Der Einmarsch der amerikanischen Truppen vollzieht sich ohne jede Störung. Das Benehmen der Amerikaner ist tadellos. Alles geht seinen gewohnten Gang. Ein höherer Offizier sagte, es sei der Wunsch der Führer, daß die Bevölkerung in keiner Weise gequält werde. Am 9. Dez. werden die Amerikaner Koblenz besetzen.

In Köln ist das englische 4. Garde-Dragoon-Regt. als erste Truppe eingezogen.

Budapest, 6. Dez. Die Entwaflung der Armee Madensien ist bereits erfolgt.

Neues vom Tage.

Berlin, 6. Dez. Die aus Straßburg ausgewiesenen Deutschen jagen übereinstimmend aus, daß das amtliche deutsche Geld bis zum 15. Dezember umgewechselt sein müsse, wobei der Kurs für 100 Mark mit 1,25 Franken, dagegen für Deutsche mit nur 60 Centimes be-rechnet werde. Eine Zeitungsnachricht mit der Ueber-schrift „Ein französisches Milliardenangebot an Wäh-lohringen“ beschäftigt diesen Sachverhalt. Durch Plakate wird zur Plünderung deutscher Geschäfte aufgefordert.

Besetzung Deutschlands.

London, 6. Dez. Die „Times“ schreibt: Der Rat der Alliierten, sofort das deutsche Volk durch seine ge-sehlichen Vertreter zu befragen, ist in Berlin nicht ernst-genommen worden. Wenn die Alliierten zur Besetzung schreiten müssen, werden die Engländer Hamburg, die Amerikaner Berlin, die Franzosen Dresden und die Italiener München besetzen.

Von Mailand sind 23 Militärzüge nach Innsbruck abgegangen. Die Besetzung von München und Zeh-bauern wird erwartet.

Vorfrieden.

Paris, 6. Dez. Der „Temps“ meldet, die Ver-bündeten haben einen Vorfrieden mit Deutschland zu-bestimmt, wenn er innerhalb zwei Monaten durch die Nationalversammlung bestätigt werden könne. (Die Wäh-len müßten also spätestens Ende Januar vorgenommen werden. 2. Schr.)

Köln, 6. Dez. Der „Köln. Zig.“ zufolge mel-det Hollands Neues Bureau aus London, auf der Kon-ferenz der Verbündeten seien über folgende Punkte Ent-scheidungen getroffen worden: 1. Verlängerung des Waffenstillstands; 2. Auslieferung des Kaisers; 3. Entschädigung durch Deutschland; 4. Französische und italienische östliche Interessen; 5. Bildung von neuen Staaten mit Bezug auf die polnischen, süddeutschen, ser-bischen, britischen, rumänischen und tschechisch-slowakischen Wänsche; 6. Nahrungsmittel- und Schiffsfahrtsfragen, Neuordnung und Verteilung der Kontrolle; 7. Allge-meine Friedenskonferenz.

Großfürsten-Mord.

Berlin, 6. Dez. Nach dem „Lokalanz.“ berichtet Reuters aus Chardin, daß die Bolschewisten in Ma-pajew den Großfürsten Sergei Michale-witsch, die Großfürstin Elisabeth Feodorowitsch, sowie die Großfürsten Johann Konstantin, Paul und Igor er-mordet haben. Sie wurden gezwungen, in einen Berg-werksschacht zu springen. Nach russischen Blättern war es dieselbe Bande, welche die Jarin und deren fünf Kinder umgebracht hat.

Schwarze in Ludwigshafen.

W.P. Ludwigshafen, 6. Dez. Heute nachmittag trafen hier die ersten französischen Besatzungstruppen, etwa hundert Mann, darunter auch Farbiges ein.

W.P. Köln, 6. Dez. Heute vorm. 11 Uhr zichen engl. Panzerreiter begleitet von Panzerautomobilen in die Stadt ein.

Landesnachrichten.

Allensteig 7. Dezember 1918

— Für das Bäckerei- und Konditoreigewerbe bringt die am 15. Dezember in Kraft tretende Verord-nung des Kais der Volksbeauftragten wichtige neue Vor-schriften. Den Arbeitgebern wird unterlagt, wegen Ein-führung des Achtstundentags Lohnabzüge zu machen; bei Stücklohn erhöhen sich die Lohnsätze soweit, daß in 8 Arbeitsstunden der bisherige Tagesverdienst gezahlt wird. Außerdem werden Fachauschüsse gebildet, die na-mentlich in Lehrlingsangelegenheiten mitzusprechen haben und im übrigen bei wichtigen Veränderungen der Vor-schriften zu Rate zu ziehen sind.

† Nagold, 6. Dez. Im Festsaal des Seminars hier tagte heute in wichtigen Angelegenheiten die Synode des Nagolder Bezirks. In zwei größeren Vorträgen wurde teils die kirchliche, teils die allgemeine politische u. religiöse Lage besprochen. Defam Pfeiderer berichtete über die Notwendigkeit der Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Die Zeit, in der beide in engem Bunde lebten, geht zu Ende. Aber wie soll sich das Neue gestalten? Je-denfalls sollte die Kirche öffentlich-rechtliche Körperschaft bleiben und ihren Einfluß auf das ganze Volk, besonders aber auf die religiöse Erziehung der Jugend behalten. In der Besprechung wurde besonders von Laien betont, daß unter ev. Volk die Beibehaltung des kirchlichen Religions-Unterrichts in der Volksschule dringend wünsch. Auch die Frage nach der Ausscheidung des Kirchenguts und der wirtschaftlichen Grundlage der ev. Kirche erregt große Sor-gen in sich. Wie wichtig ist es, daß die Kirchengenossen am Tag der Wahl zur verfassunggebenden Landesversamm-lung an der Urne nicht fehlen, um auch in dieser Hinsicht ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen. Ein Vortrag von Stadtpfarrer Haug beschäftigte sich mit dem Thema: Enttäuschungen und Einsichten angesichts der Weltlage im Licht unsres Glaubens. Wir haben eine einzige fortgesetzte Enttäuschung erlebt. Immer das, was wir hofften, ist zuletzt nicht eingetreten, und das, was wir nicht erwartet hatten, hat uns getroffen. Die Schuld trägt eine gewisse Unterschätzung der äußeren und inneren Kräfte der Feinde, die feillich bei ihrer unge-heuren Uebermacht keine Ursache hätten, sich ihres so wohl-feligen Sieges zu rühmen. Neben der Unterschätzung der Feinde steht die Ueberhöhung des eigenen Könnens und Verdögens. Nicht bloß unsere Diplomatie, sondern auch unser Volk hat verlagert. Es hat die nationale Kraft und Fähigkeit die zum endgültigen Erfolg nötig war vermissen lassen. Aber warum? Weil es, feindlichen Einflüssen zu-gänglich, an sich selbst verzagte. Auch die falsche Friedens-freundschaft hat bei uns viel dazu mitgewirkt, daß wir er-lahmten. Man sollte wirklich umlernen und einsehen, daß ein Volk, je teurer ihm sein Friedenswert ist, umso gewis-ser nach innen eine auf Macht gegründete Ordnung, nach außen die ehernen Hörner eines schlagfertigen Heeres be-darf, ohne das alle seine geistigen u. wirtschaftlichen Werte jeden Augenblick gefährdet sind. Nicht zuletzt anzuführen war das Versagen der Kraftquelle, die in der Eifersucht vor dem unsichtbaren Gott und dem Volten der Gewissens-gebote liegt. So mußte sich denn Gott selbst gegen ein Volk kehren, dem er soviel anvertraut hatte, und das ihm doch so schlecht dafür dankte. Möchte die tiefe Trübsal, in die wir geraten sind, uns ein Anlaß zur Ermannung und inneren Erneuerung werden! Willkür schenkt uns Gott dann einst auch den äußeren Wohlstand wieder. Vor den Verhandlungen hatte sich die Synode an einer frischen Predigt des Pfarrers Jeller von Spielberg über, das Wort: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten u.s.f., er-haut. Möge die ev. Kirche unseres Landes sich den schwe-ren Aufgaben, die jetzt auf sie warten, gewachsen zeigen!

(-) Stuttgart, 6. Dez. (Heimkehr.) Das Re-serve-Infanterieregiment Nr. 119 ist im Laufe der Nacht und des heutigen Tags hier eingetroffen.

(-) Stuttgart, 6. Dez. (Nachricht aus der Ukraine.) Nach hier eingegangenen Nachrichten be-findet sich beim Landsturm-Infanterieregiment 13, das in der Ukraine steht, alles wohl.

(-) Stuttgart, 6. Dez. (Aus dem Parteileben.) Die „Südd. Zig.“ meldet, die Deutsche demo-kratistische Partei habe es abgelehnt, den nationalliberalen Führer Regierungsdirektor von Sieber in den ge-meinsamen Ausschuss der beiden vereinigten Parteien zu übernehmen.

(-) Göttingen, 6. Dez. (Der gestohlene Dösch.) Bei einem hiesigen Metzgermeister erschienen morgens um 4 Uhr zwei Soldaten mit einem Dösch und verlangten, daß das Tier geschlachtet werde. Der Metzger lehnte die Schlachtung in so früher Stunde ab; der Dösch wurde in einen nahen Stall gebracht und später geschlachtet. Inzwischen hatte es sich herausge-stellt, daß der Dösch dem Landwirt Weiler gestohlen war. Die Soldaten sind verschwunden — ohne Aussicht auf den Döschentraken.

Sonntagsgedanken.

Deutschland, das neue Deutschland.

Wir wollen Deutsche sein! Wir wollen nicht ver-weiffeln, sondern die Nationalität retten; von den Alpen bis zum Meer!

Jede Umwandlung wollen wir auf uns nehmen, des wieder das einstige zerbrochene, partikuläre Knagelholz sein? Nein, das nicht! Nein!

Dr. Raumann.



Ebert zum Präsidenten ausgerufen. — Eine frühere Eiderung der R.-V. verlangt.

WTB. Berlin, 6. Dez. Abends zogen Matrosen und Soldaten mit Gewehren in mehreren Kolonnen vor die Reichskanzlei. Ihr Führer Spiro sagte in einer Ansprache an die Truppen: Deutschland steht vor einer Katastrophe. Wir verlangen, daß die Nationalversammlung auf den 20. Dezember einberufen werden soll. Der Vollzugsrat darf die Regierung nicht länger unter Druck setzen. So brin e ich denn das Hoch auf die deutsche Republik aus und auf ihren ersten Präsidenten, den Genossen Fritz Ebert. — Darauf nahm Ebert das Wort und sagte unter anderem: Ein einheitlicher Wille muß die Geschicke des ganzen Reichs leiten. Die Führung der Geschäfte muß fest in den Händen der Reichsleitung liegen. Vergesst nicht, daß eure heimkehrenden Kameraden mitwählen sollen. Geduldet Euch bis zur Tagung der deutschen A. und S.-Räte am 16. Dezember, die sich über den frühesten Termin der Nationalversammlung schlüssig werden soll. Ebert schloß mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie. — Sodann sagte ein Matrose aus Kiel: Ich habe an Ebert die klare Frage zu richten, ob er unsern Ruf zum Präsidenten der deutschen Republik folgt oder nicht. — Mit fester Stimme antwortete Ebert: Ich werde nichts annehmen, ohne mit der Regierung gesprochen zu haben. — Dann marschierten die Matrosen und Soldaten in geschlossenem Zug ab.

Die Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg teilen gleichzeitig mit: Die Reichsregierung steht der Verhaftung des Vollzugsrats vollkommen fern. Die Truppen sind dabei mißbraucht worden. Die Mitglieder des Vollzugsrats sind sofort freizulassen. Die Truppen fordern wir a. f. in Ruhe die Kasernen aufzusuchen.

Ein Putzversuch?

Berlin, 6. Dez. Der Vollzugsratsausschuß des A. und S. Rates teilt u. a. mit, daß kurz nach Beginn einer Sitzung des Vollzugsratsausschusses mitgeteilt wurde, daß eine größere Truppenmacht, bestehend aus Franzosen, Gardepionieren, Flammenwerfern, Marineinfanterie und Landregern, sämtliche Ausgänge des Hauses besetzt habe und im Begriff sei, einzudringen, um den Vollzugsrat zu verhaften. Kurz darauf drang ein Feldwebel der Gardepioniere mit etwa 30 Mann ein und erklärte den Vollzugsrat für verhaftet. Durch das Erscheinen des Volksbeauftragten Barth wurde die Ausführung dieses Befehls vereitelt.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

WTB. Berlin, 7. Dez. Ueber Zusammenstöße in der Chaussee- und Invalidenstrasse wird gemeldet: In den Gerwarlasälen hatten sich Kriegsbeschädigte, Umlauber und Arbeitslose, ferner wohl auch einige Frontsoldaten zu einer Kundgebung versammelt und wollten einen Soldatenrat wählen. Nachdem 6 Redner gesprochen hatten, zogen die Teilnehmer in Richtung auf den Lehrter Bahnhof ab. Unterwegs wurden die völlig unbewaffneten durch Truppen der Gardefestiere zersiret. Einen zweiten Zug, der aus den Sophienälen kam, traten auf der Kreuzung der Invalidenstrasse die Matrosen entgegen und riefen ihm zu: „Auseinander!“ Als sich die Demonstranten weigerten und ihre Kameraden darauf aufmerksam machten, daß sie völlig unbewaffnet seien, fielen plötzlich einige Schüsse, die das Signal zu einer allgemeinen Schlegerei waren. Bisher sind 16 Tote und 15 Verwundete, darunter 12 Schwerverwundete, festgestellt worden. Der ganze Vorgang ist auf einen Befehl des Generalkommandos der Gardetruppen zurückzuführen. Das Generalkommando hatte an die Festleute den Befehl gegeben, Mannschaften alarmbereit auf die Straße zu schicken und die Demonstranten aus den Gerwarlasälen und den Sophienälen zu zerstreuen. — Ueber die Vorgänge bei den Umlauern im Norden gibt der „Abend“ folgende Darstellung: In einer Versammlung der Frontsoldaten, Umlauber und Deserteure, die protestierten, daß von ihnen kein Vertreter in den Soldatenrat aufgenommen worden sei, erschien ein Soldat und teilte mit, daß der Vollzugsrat um 5 Uhr verhaftet worden sei. Der daraufhin veranstaltete Demonstrationzug wurde vor dem Oranienburger Tor von Soldaten mit Maschinengewehrfeuer empfangen und auseinandergetrieben.

Berlin, 7. Dez. Die Vorgänge, die sich in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden in Berlin abspielten, sind, wie der Vorwärts schreibt, nicht nur aufs tiefste zu beklagen, sondern auch aufs schärfste zu verurteilen. Es ist notwendig, sie reslos aufzuklären und die Schuldigen rückwärtslos zur Verantwortung zu ziehen. Die Straßenkämpfe erklären sich aus dem gewissenlosen Treiben der Spartakusleute und der ungeheuren Erbitterung von neun Zehnteln der Berliner über dieses Treiben.

In der Vossischen Zeitung liest man: Die Arrangeure der Spartakusgruppe haben gestern einen Putz in zeme zu legen versucht. Sie verstehen ihre Anhänger ist atisch mit Waffen und Munition. Ihr Ziel ist ein Gew. asireich, der sie in den Besitz der uneingeschränkten Macht zunächst in Berlin bringen soll. Die gestrigen Vorgänge dürften ihnen allerdings gezeigt haben, daß ihre Rechnung nicht ganz stimmt. Sie werden allmählich zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die überwiegende Mehrheit des deut-

schen Volkes, auch die Soldaten, nicht gewillt ist, die Errungenschaften der demokratischen Revolution an die Gewalt Herrschaft der kleinsten Minderheit zu verlieren.

Das Berl. Tageblatt sagt: Es darf nicht so weitergehen, weil bei einer Fortdauer solcher Zustände die Entente uns unzweifelhaft einen geradezu vernichtenden Frieden diktiert wird.

Die Berl. Morgenpost schreibt: Es muß jetzt bald gehandelt werden. Man nehme den frühesten Termin für die Wahlen zur Nationalversammlung, der überhaupt möglich ist. In jeder Verzögerung liegt neue Gefahr und jedes Zaudern könnte neue Opfer kosten.

Ebert hat, wie der „Vorwärts“ schreibt, mit der Nichtannahme der Präsidentschaft der Republik, die ihm von den Soldaten angetragen wurde, bewiesen, daß die sozialdemokratische Partei es ablehnt, sich auf dem Wege eines Handelsvertrags die alleinige Macht zu verschaffen, daß sie die Verträge, die sie geschlossen hat, hält. Auf der anderen Seite wird man nicht verkennen dürfen, daß die Masse der Bevölkerung Berlins und des ganzen Reiches eine in ihrer freihetlichen Auffassung feste Regierung will, daß sie Ordnung will und daß sie der Sozialdemokratie die Kraft zur Ordnung zu halten. Der Spartakusbund verhält sich zu dieser Masse wie ein Sandkorn gegen einen Felsen. Er muß auf Drohungen mit der Gewalt, auf bewaffnete Umläufe verzichten, er muß sich dem Willen der ungeheueren Mehrheit des Volkes unterordnen. Als bestes Mittel, ihn von weiteren Torheiten abzuhalten, empfehlen wir immer wieder, ihm den Mehrheitswillen des Volkes so rasch und so deutlich wie möglich fühlbar zu machen.

WTB. Berlin, 7. Dez. England hat in Kopenhagen amtlich mitgeteilt, daß die deutsche Schifffahrt von der Entente in der Ostsee nicht mehr zugelassen wird. Dänische Schiffe können zwar fahren, aber es muß vorher eine Verständigung über die einzunehmende Ladung erfolgt sein. Nur Koli und Kohle, Halb- und Ganzfabrikate dürfen noch aus Deutschland ausgeführt werden. Auch Dänemark darf nur jene Nahrungsmittel, die auf Grund der Wirtschaftsabkommen vereinbart sind, ausführen. Ähnliche Nachrichten liegen aus Holland vor. Die neue Maßnahme ist eine unerhörte, mit den Wilson-Plänen nicht zu vereinbarende Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen. Sie bedeutet eine weitere Anebelung des Gegners, der zuerst entwaffnet wurde, und eine neue Verschlechterung unserer schweren Ernährungslage durch die unausbleibliche Erhöhung der Arbeitslosigkeit. Und all dies, nachdem man immer nur von Recht und Gerechtigkeit sprach!

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Reinhold Hayer, Altensteig

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken

Jacken und Mäntel für Damen

Seidenstoffe für Kleider und Blusen

schwarz, einfarbig und carriert

Schürzen - Unterröcke - Strümpfe

Hauben : Tachentücher : Corsetten : Untertaillen

Taschen - Seidenbänder - Blusenkragen

Kragen : : Cravatten : : Manschetten : : Hosenträger

- - ferner sämtliche Ausputzartikel - -

Altensteig.

Gesellschafts-Spiele

aller Art

viele interessante

Neuheiten

in riesiger Auswahl

bei

E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

für Weihnachten empfehle ich:

Kinder-

Kochherde

in allen Größen

Puppen-

Geschirre

in Porzellan, Emaille, Holz- und lackierten Blechwaren in schöner Auswahl

Karl Henßler sen.

= Rübschneider =

in verschiedener Ausführung

empfehlen

Gebrüder Dürr

Rohrdorf.

Für den Weihnachtstisch

bestimmte Bücher

bitten wir frühzeitig, möglichst schon jetzt bei uns zu bestellen, da viele Bücher vergriffen sind und der Verkehr auf dem Büchermarkt sehr erschwert ist.

Gleichzeitig machen wir auf unsere reichhaltige Auswahl in:

Büchern aller Art

Jugendchriften

und Bilderbücher

ergebenst aufmerksam.

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.



Eschhausen.
Verkauf von Akazienholz
 am Oberhardterweg.

Die Gemeinde verkauft am
Mittwoch, den 11. Dez. 1918, nachm. 2 Uhr
19 Los Akazienholz (Arbeitsholz)
 Stockstärke von 8 bis 28 cm. Länge von 3 bis 8 m im
 öffentlichen Aufstreich. Zusammenkunft bei der Traube. Abfuhr
 günstig. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt.

Altensteig.

Einladung.

Am kommenden
Sonntag, den 8. Dez., mittags 2 1/2 Uhr
 ist im Gasthaus z. Schwaben eine **Versammlung**
 betr. **Gründung eines Sozialdemokr. Vereins**
 wozu jedermann eingeladen wird.
 Der Einberufer.

Böfingen.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
 Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber
 Gatte, Vater, Groß- und Schwiegeroater,
 Bruder und Schwager

Michael Raupp

nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter
 von 68 Jahren in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin:

Christine Raupp geb. Welker
 mit ihren Kindern.

Beerdigung Sonntag, den 8. Dez., nachm. 2 Uhr.

Altensteig, den 6. Dez. 1918.

Geschäftsempfehlung.

Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu
 machen, daß ich vom Heeresdienst entlassen, von
 heute ab im Hause Nr. 390, obere Talstraße, **mei-**
nen Beruf als Techniker wieder ausübe.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich
 stets bemüht sein, meine Kundschaft aufs beste
 zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Karl Haug, Bauführer
 Technisches Büro.

Gompelshener.

Eine hochträgliche, gute



**Muz- u.
 Zucht-**

Ruh

steht dem Verkauf aus

Wilh. Gierbach z. Lamm.

Dienstmädchen

nichtunter 20 Jahren, ehelich, evang.
 bei famil. Behandlung sofort

gesucht.

Kran Bauwerkmeister
Th. Brenner
 Stuttgart-Gaisburg
 Schloßstr. 50.



Altensteig.

Früch eingetroffen ist wieder

Glanz-Stärke

ke'n Ersatz (Auslandsware)
 sowie

**Bach- u. Puddingpulver
 und Gido- Puß- und
 Scheuerpulver**

eignet sich vorzüglich zum Händewaschen

G. Strobel.

Altensteig.

**Alt Eisen, Guß
 Maschinen**

kauft fortwährend

Paul Wallraff.

2 Viktoria-Chaisen

3 Einspanner-Chaisen

noch sehr gut erhalten, hat zu verkaufen

der Obige.

Zu Weihnachtsgeschenken
 empfiehlt:

Cigarren

und

Cigarrillos

von 15 bis 40 Pfg.

Cigaretten

in guten Qualitäten.

Aug. Reßler
 Eschhausen.

Michelberg.

Ein Paar prima



Zug-Ochsen

mit Rälbergzähnen, 24 Str. schwer,
 hat wegen Anschaffung von Pferden
 zu verkaufen

Gustav Frey.

Dresdner Bank

Eigenkapital: 340 Millionen Mark

Filiale Stuttgart

Hauptgeschäft: Schloßstraße 18
 Depositionskassen: Königsstraße 35
 Cannstatt: Königsstr. 54

Wir nehmen jederzeit

Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung entgegen.

Näheres ist an unseren Schaltern oder
 auf Wunsch schriftlich zu erfahren.



Nachruf.

Unsern lieben Freund und treuen Mitglied
Schüze Eugen Hammer

Ach, wie so bald bist Du von uns genommen,
 Du treuer und so lieber Freund,
 Wir hofften fest, Du solltest wiederkommen,
 Doch hat uns das der Ewige verneint,
 So stehn wir nun im Geist an Deiner Grabe,
 Das Herz blutend, die Seel voll Weh,
 Herr Gott und Schöpfer unser Tage
 Gib Trost und Balsam nun aus Deiner Hdh.
 Wie oft warst Du mit uns zusammen,
 Du lieber Freund, im trauten Kreis,
 Nun bist mit Sel'gen Du versammelt,
 Und singst Gott und dem Laam sei Preis,
 Jawohl, das beste Teil hast Du erwöhlet,
 Erhaben bist Du über Tod und Schmerz,
 Doch wir, wir haben noch zu kämpfen und zu stählen,
 Zum Krieg mit Sünde, Tod und Welt.
 Drum soll uns auch Dein Heimgang neu anspornen,
 Zu steter Wachsamkeit und hell'em Ernst,
 Stolz soll es wehen, das Zeichen unseres Banners,
 Das Kreuz von Jesus unserm Herrn,
 Bis uns nach kampfreichem Leben,
 Der Ruf zur Ruhe auch erreicht,
 Dann wollen wir mit Freuden hoch begeben
 Das Fest des Wiedersehns ohn' Trennungseid.

Gewidmet vom
Jünglingsverein der Methodistische Gk.

Wart.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme von hier und auswärts,
 die mir bei dem schmerzlichen Ver-
 lust unserer innigstgeliebten Mutter

Kath. Großmann

alt Schultheißen Witwe

erfahren durften, sowie für die trost-
 reichen Worte des Herrn Pfarrers und den ehrenden Ge-
 sang des Kirchenchors sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

2. Adventssonntag, 8. Dezbr.
 Ev. Gottesdienst in der Kirche
 um 10 Uhr. Lieder 139, 428.
 Darauf Kindergottesdienst um 11/2
 Uhr. Christenlehre mit den Söhnen.
 Donnerstag abd. 1/8 Uhr Bibel-
 stunde im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.

Sonntag Abend 1/8 Uhr Versamm-
 lung

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 8. Dezember
 vormitt. 9 1/2 Uhr Gedächtnisgottes-
 dienst für Schüze Eugen Hammer
 vorm 11 Uhr Sonntagsschule
 nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein
 abds. 7 1/2 Uhr Predigt.

Mittwoch, den 11. Dezember
 abds. 8 Uhr Gebetsversammlung.

Visitkarten

liefert geschmackvoll die
W. Nieker'sche Buchdr.

